

V C
3728a



h. 3





V c
3728^a

h. 32^b, 24.

Wohlmeinende Missiv.

Eines Christlichen Treuherzi-
gen Freundtes.

An

Herrn D. Hoe Oberhoff-
Prediger.

Wegen eines Schreibens / so D. Hoë newlichen an den
Wolgeb. Herrn Grafen von Schlicken hat lassen abgehen /
dessen Copey von wort zu wort am ende dieser
Missive zulesen.

—S(;)—SO—

29. *

Bedruckt im Jahr /
1619.



In Hoë candidatum crucis.

ENSIFER unanimis votis punctum onne tulisset;
Sceptra Boëmorum cum renovanda forent,
Ast Hoë polypragmonicus fat fidus Ibero
Obstitit, & votum vicit ita alterius.
FVNCCI ferto moram patienter: turbidus Hoë
Infera per tuum iter vadet ad astra brevi.

MATTHIAS HOË
RABULA IMPUDENTISSIMUS.

FINGE tibi os audax magna & pomposa loquendi:
Frontem, nullus amet quam tetigisse pudor:
Pro cerebro hærescon olidam errorumque cloacam:
Ignivomis nasum prodigiale minis:
Blasphemam super hæc mendaci in gutture linguam,
Usque superstitibus quæ tumulisque male-
dicat honoratis dignorum laude virorum;
Pareere Principibus nec sciat, atque Deo.
Adde Midæ auriculas ventis popularibus aptas:
Adde oculos, magnum qui per inane volent;
Præ se aliosque putent vix muscarum instar habere, &
Seditiosorum mancipia esse asinum.
Hæc simulac graphicè tibi finxeris: adjice Carmen:
PRÆSUL HOË AULARUM EST SUMMUS ET
IMUS. OHE!



Wohlmeinend Misſiv,

An Herrn D. Hoë Oberhoff Prediger.

Hochwürdiger BollEdler/ Großgünstiger Herr
Doctor, Churfürstl. Sächß. Ober Hoff Prediger.

WEgen alter allhie zu Prag vor diesem gepflogener vertraulichkeit / kan ich nicht vmbgang haben E. Ehrw. Edell vnd vest auß wohlmeinenden Herzen zuberichten / vnd mitleidenlich zu klagen / was wegen eures an den Wolgebornen Grafen Joachim Andres Schlicken / ergangenen weitaußehenden schreibens / oder viel mehr / wie es von fürnemen hochverständigen Leuten gemblich geachtet wird / ehrnührigen lästerlichen invectiven vñ Schmekarten für seltsame nachdenckliche judicia vnd Discurs vnter Hohes vnd Niedriges Standes Personen gefallen / des freundlichen versehens / solcher bericht werde E. Ehrw. vnd B. wo nicht lieblich vnd erfreulich / doch vmb nachrichtung willen lieb vnd angenehm sein.

Als ich dieser Tagen bey einem Panckhet zu einer ehrlichen Compagnia gerathen / vnd daselbst wegen vnseres Newerwehlten Königs eine excellent freude vnd frolocken war / auch auff ihr Königl. Würden langwierige gute gesundheit / hochgewünschte ankunfft / glückliche Regierung vnd langes leben ein kleines vmbträncklein geschashe / (denn man auch im trincken allbereit hie anfahet zu Pfalsifizieren) hette mich solches heimlich nicht wenig geschmerzet / auß der ich auß gemehltem ewrem schreiben viel anders vnd dahin informiret, das man sich des Newerwehlten Calvinischen Königs (wie ihr denselben tituliret) inn nichten zu erfreuen / sondern solche Wahl der Chron Böhaim vnd der ganzen Christenheit / das ist / der Lutherischen

then Kirchen (denn so weit erstreckhet sich nach euer meinung die
Christenheit / vnd aussere der Lutherischen Kirchen ist kein heil) zum
höchsten nachtheilig sey. Obwohl mir nun sehr bedenklich vnd
schwer fürfallen wolte / so vielen ansehnlichen / klugen vnd welt er-
fahrenen Herren zuwidersprechen / vnd per ipso forum latus, der hoch-
löblichen Böhemischen Stände / vnd der andern incorporierten
Länder einhellige Wahl / wie auch so vieler hohen Potentaten Für-
sten vnd Stände / inn vnd ausserehalb des Reichs einmüfftige ap-
probation zu vnbillichen vnd zu tadlen / welches keiner privat Pers-
son / als ihr vnd ich sein / geziemen will: Jedoch dieweil mir wol bewust
das E. Ehrw. sich auch etwas vnd nicht ein wenig bedüncken lassen /
vnd ihr fest eingebildet / was sie gedenccken / reden / oder schreiben / das
sein pura pura oracula / als hab ich bey dieser gelegenheit obgedach-
tes eures schreibens gedenccken / vnd was andere dauon hielten er-
kündigen wollen. Als nun die Reye an mich kam / hat ich / die Herren
wolten mir ein wort zu gut halten; Als nun ein gross stillschweigen
ward / vnd jederman wartete / was mein fürbringen sein würde / sprach
ich: Die Herren machen ein gross Fest von vnserm neuerwehlten Kö-
nig. Nu weiß ich zwar denselben auch nicht zuschelten (dafür soll
mich mein Gott behütten) sondern alles was ihr iezo rühmliches
von ihm erzehlet / das hab ich auch von andern / dazu guten Lutheras
nern / vor guter zeit / da noch kein Mensch darauff gedenccken können /
das er vnser König werden solte / gehöret / vnd woll ein mehrers. So
lobet das werck den Meister / vnd muß von Männiglich gestanden
werden / das J. K. W. vngeacht ihrer noch blüenden Jugend ders-
massen weißlich vnd löblich regieret / daß das ganze Römische reich
die Augen auff ihn geworffen. Ich weiß mich auch zuerinnern / das ges-
sagt worden / die verstorbene Keyser: Mart: hab / als J. K. W. dero
Krönung bey gewohnet / einen fürtrefflichen indolem ahn demselben
vermercket / vnd vermuffet / es werde was grosses auß ihm wer-
den. Auch ist leicht zuerachten / das der König in Groß Britanien /
würde J. K. W. zu einem Eyden nit angenohmen haben / wenn ders-
selbe

selbe nicht so ein heroisch rechtfürstlich gemüth ahn demselben gespü-
ret hette. Welches ich darumb gedencen vnd præmittieren müs-
sen / darumb ich / nit wie D. Hoë / von den Herren vnter die lose Leute
möchte gerechnet werden / welche ihren von Gott gegebenen König
verachtet / 1. Sam. 10. Aber wie dem / So stößet mich nicht wes-
nig für den Kopff / zweiffle auch nicht / es werde mehr guttherzige Leute
ir machen D. Hoëns Churf. Sachß: Ober Hoffpredigers schrei-
ben (ahn den Wolgeborenen H. Graffen Ioachim Andres Schlic-
cken) dem g-fället die Wahl dieses Königs so wol / als dem Papst zu
Rom / vnd schlegt es der Eroya Böhemia übel auff / wie die Herren
werden wissen / Denn je selbiger Brieff nicht heimlich / sondern von
Männiglichen vmbgetragen wirdt. Freylich wissen wirs / sagte ei-
ner vnter ihnen : Er hat aber geschrieben wie ein vnuerschämter
πολυπράγμων / ein loser verlogner Pfaff / vnd wie sein brauch ist / ich
wusste was er werth wehre. Er wehre werth / Sprach ein ander / daß
man den hohen Priester ließ / wie Smeganski / einen Sprung von der
Zinnen thun / darauff ihn der Teuffel durch hoffart geführet hat.

Ey / ey / Sagte ich das wehre zu hoch / so möchte ihm vielleicht der
sprung so wohl nicht gerathen / So wehre es auch schad für einen sol-
chen theuren Mann / der vber die Calvinisten so grosse Triumphbü-
cher geschrieben / vnd von den seinen dafür gehalten wird / das er ein
terror sey aller Reformirten. Gänzlich bin ich der meinung / wehre
re D. Hoë biß dato in Böhemb verblieben / zu dieser Wahl hette ers
nicht kommen lassen / *Tantum fuit instar in illo*. Darauff war
dieses die antwort : Es sey eben grosse zeit gewesen / das er wieder heim
gezogen / wo er herkommen. Denn gewies wehre er lenger zu Prag
verblieben / er würde endlich seinem eigenfönnigen / stolzen herrischen
oder Märrischen Kopff nach / die Euangelischen Kirchen in Böhemb
dermassen in einander gewürret / vnd ein Feuer angezündet haben /
das die Jesuiten ihres hergens lust daran gesehen / vnd alsdenn wie
die Syer einen theil nach dem andern aufgefressen vnd verschlungen
hätten. Eben wie er zu Dresden das fromme vnschuldige Hānis-
chen / das seinem Herren viel Jahr mit guten genügen gedienet / vnd

Ihn Hoën gutwillig vnd gedulig seinen Obermann sein lassen / auß
gebissen. Vnerhört vnd lächerlich ist es / das er ihm selbst trium-
phum decerniret, so gieng es bey den Römern nicht zu / sondern er
musste solcher ehr vom Raht erwarten. Vnd was ist das für ein Tri-
umphierer / wenn der Feindt noch zu Felde lieget / ihn heraus fordert /
eine Schlacht anbietet / inmassen denn einer von den Reformirten
Ihn Hoë zu einer schriftlichen Disputation von allen strittigen pun-
cten solenniter aufgefordert hatt / dazu aber Hoë wie auß seinem
prodromo zuuerstehen / keinen magen gehabt. Darauß offenbar /
wie groß sich die Reformirten vor diesem Vbiquitistischen Rabla-
ce fürchten. Sonsten glaub ich gar wohl / das er allerley zu Practi-
cieren sich nicht würde gespart haben. Denn lässet ihn seine ges-
wohnte polypragmosyne, jezo außser dem Königreich nicht ruhen /
was würde er nicht gethan haben / wenn er zur stelle gewesen wehre.
Hatt es derowegen die Göttliche vorsehung gut mit dem Königreich
gemeinet / das sie diesen vnruhigen practicanten nicht tieffer bey vns
wurzen lassen / sondern wieder zum Landt hin auß geführet. Er
sprach weiter: Mein Herr! Ich frage euch / ist es recht das Doct. Hoë
als eine Geistliche Person, sich vmb Weltliche händel annimmet /
was haben Theologi sich vmb die Königliche Wahlen zubeküm-
mern? Was ist das für ein fürwitz / das er hinlauffet für seinen Chur-
fürsten / vnd demselben circumstantialiter fürträgt vnd fürmahlet /
was ihme der H. Graff de futuris contingentibus ins Ohr ge-
saget? Was gehen ihn solche Reichshändel an? Würde er in Sach-
sen leiden wenn die Weltliche Chur: Rätthe / sich wolten annehmen
vmb bestellung der Superintendenten, vnd dergleichen Kirchen-
ämpter? Keines wegs. Ich mein er würde hupsen: er würde dons-
nern: er würde ihnen den aussägigen Vliam für die Augen mahlen:
er würde schreyen: Man soll nicht falcem in alienam messem
mittiren: Keiner solle in ein frembd Ampt greiffen. Welches
ist aber grösser vnd wiechtiger / einen Messner / Schulmeister / Caplan /
Pfarrer / oder gleich einen Superintendenten verordnen / oder einem
mächtigen Königreich vnd so vielen Edlen gewaltigen Ländern ein
tüchtig

tüchtiges Haupt zuwehlen / vnnnd fürzusehen? Wie kommts aber /
das nach Hoëns meinung jenes von keinem Weltlichen Rath der
auch gleich inn N. Schrifft wol fundiret ist / verrichtet werden
soll vnnnd Khan (welches ich an sich selbst mit nichten disputire,)
dieses aber ein vberwütziger Oberhoffprediger sich vnderste-
hen vnnnd besser wissen will / als so viel treffliche Leut / denen es
Standts vnd rechten wagen eignet vnd gebühret / denen auch vnnnd
ihrer posteritet ihr wolfarth daran gelegen. Man hat bisshero vom
Wälischen Papsst nicht leiden wollen / daß er sich abngemasset / alle
Reich der Welt seindt sein / vnd möge sie geben wem er wolle / al-
ler massen wie der Lügenhaffte Sathan Matth. 4. gethan / vnd D.
Hoë hats selbst am Papsst vnd seinen Jesuiten gestrafft: Jesu thut
ers selber: sehret den Löblichen Ständen hier in Böhmeimb vber das
maul / das sie nicht seines / sondern ihres gefallens einen König er-
wehlet. Man hette den Sächsischen Papsst (denn fürwar in sei-
nem Sinn ist ers) Ja / sag ich / den Sächsischen Papsst hat man
sollen fragen / wem er das Königreich Böhmeimb sambt den incorpo-
rirten Landen schencken vnnnd zulehen aufftragen wolte. Unser
Herr D. Garthius ist wol ein ander Mann als Hoë / ob er gleich
nicht so viel auß ihm macht / hat sich aber nicht vnterstanden / den löb-
lichen Ständen in dieser sach maß vnd Ordnung zugeben / als das
hin sich sein beruff nicht erstrecket / sondern hat gethan so viel ihm ge-
bühret / Gott angeruffen vnd seine Zuhörer dergleichen zuthun pfes-
sig ermahnet / daß Gott der Allmechtige zu der angestellten Wahl
seinen Segen gnediglich verleihen / vnnnd die löbliche Stände durch
seinen N. Geist regieren wolle / damit dieselbe zur ehr Gottes / erhal-
tung seines Seeligmachenden Wortts / wiederbringung des seeligen
friedens vnnnd wollstands gereichen möge. Das vbrige hat er G. D. C.
vnd denen / so es nach des Königreichs freyheit vnnnd gewonheiten ges-
bühret / lassen befohlen sein. So weiß man auch nicht daß er nach
gechehener Wahl vber dieselbe sich beschweret / in Predigten darauff
gestochen / die Stände gelästert / sondern hat erkennen / das den
Ständen gebühre Könige zuwahlen / ihme aber denselben inn allen

G. D. C.

Christlichen billichen dingen vnderthenigh zu sein. So hette Hoë,
als der sich sonderlicher devotion gegen der Crohn Böhme berüh-
met / vnd sonst jedermans Vorbitter oder Fürsprecher ge-
gen Gott sein will / sich auch sollen verhalten / sein Gebet thun / vnd
das vbrige Gott lassen beuohlen sein. Hoë ist nit unbekandt / das
gemeine Sprichwort: Ne sutor ultra crepidam, keiner solle sich
vnterwinden zu iudiciren vber solche sachen die er nit gelehret hat /
ein jeder soll in den schrancken seines beruffs bleiben. Was?
sprach ich: Sehet ihr Herrn Höen für ein Kindt an / das er dieses nit
verstehen solt? Darauff sprach ein ander: Mir fällt t jetzt ein/
was Christianus der 2. Churfürst zu Sachsen die Keiserliche Ma-
iest: erinnert / nemlich daß man die Consilia vnd rathschläge wolle
nehmen auß der Jesuiten Schulsäckten / welche denn vbel außzu-
schlagen pflegen. Eben also haben die Herren Stände darfür ge-
halten / es sey gar nit rathsam / die Könige auß der Schulsäckten oder
Schöpfelmässigen Pfaffen Ermlen zusuchen vnd zuschüteln / son-
dern man hab noch andere gute mittel / vnd sey noch wiß vnd verstand
gnug in Böhme / das man nicht vber den Böhme Wald fliegen
vnd bey D. Höen hoheit / weißheit vnd rhat holen müste. Er Hoë
wolte es jenes mals nicht dazu kommen lassen / daß der Englische
Gesandte sich auff Theologische fragen besser verstehen solte als er /
weil der Gesandte als Politicus, kaum etliche tröpflein Theologi-
scher kunst erlanget; Er aber als professione Theologus, dieselbe
mit gangen Symern / wie seine wort vngesährlich lauten / geschöpft
vnd ingurgiret: Also lassen sich die N. Stände nicht weniger bez-
düncken / sie als politici vnd erfahrene Leut wollen ihnen vnd ihrem
Königreich wol besser rathen können / als ein solcher Phormio der sein
lebetag in umbra philosophirt. Noch vnleiderlicher ist es / sagte
wieder ein ander / das er ihm nicht genügen lesset in Sachsen / wie da-
von gesagt wird / vnd auß diesem sein Schreiben zuermuthen / je-
dermann zu meistern vnd zu reformiren (welches vielleicht auch
wehren wird / so lang es mag) sondern seine handt inn Böhme
stracks vnd andere frembde Länder / deren er kein glied ist / vnd die

ihm aller ding nicht angehen / regieren will. Ist man inn Sachsen
solcher Geistlichen herschung gewohnt / vnd kan gedulden / das die
Hohenpriester nicht nur einen / sondern beyde Fuß in der Cangel
haben / vnd vber vnd vber herschen / so ist man aber dessen in Böhemb
vngewohnt / vnd hat in der Rathstuben zu Prag weder Stül noch
Bänck / die den Geistlichen gerecht wehren / ob sie wol viel anders
qualificirt vnd höher conditionirt sein / als dieser D. Hoc. Ja
eben darumb / weil die Jesuiter vnd Iesuiterirte Geistliche durch ih
re mancipia vnd werckzeug wieder des Reichs freyheit zu herschen
sich vnterfangen / ist daraus erfolget das vor augen ist. Vnd was
soll man viel sagen / das Pfaffen Regiment in Wellichen sachen hat
nie kein gut gebracht / das bezeugen alle Historien. Ihr höret aber
wol / saget ich ferner / wie es dem D. Hoc liegt / es ist ihm vmb die
Lutherische Kirche zu thun / die /orget er / werde in Böhemen vnter ei
nem Calvinischen Haupt einen sturz leiden. Das fräncket das Eds
le herß. Denn er fregt sorg / als wenn er ein Apostolus wehre für al
le gemeinen.

Darauff kriegte ich diesen bescheidt: Eben das wendet der Papst
auch für / nemlich / wenn er nicht völlige macht vnd gewalt hette vnt
Catholische / wie auch nicht genung eysertige Catholische Könige vnd
Fürsten abzuseßen / so würde es vmb die Römische Kirch geschehen
sein.

Darumb / damit er seinen Stul erhalte / stößet er von
den Stülen / wo ihm möglich / alle / die nicht nach seiner Pfeiffen al
lerdings tanzen wollen / ob sie gleich Gott vnd die Natur darauff ge
setzet hat. Nicht anders gehet es daher bey etlichen Vbiquitistischen
Doctoribus, das sie ihre Natürliche Erbherren nicht erkennen vnd
vber sich herschen lassen wollen / wenn sie ihnen nicht beichten wollen.

Darumb meinet der Vbiquitistische Papst D. Hoë auch / die
Böhmen solten ihren neuen König in sein examen gestellet / vnd
ehe nicht angenommen haben / Er hette denn zuuor ihrem Concor
di Buch vnterschrieben / vnd wehre in dem Vbiquitistischen Cate
chismo wol bestanden. Dazu wirds aber Hoë diß Jahr nicht bring
gen / vnd wird vnter diesem vnserm Christlichen König durch Gottes

B

gnad

gnad/dennoch wol eine Christliche Kirch inn Böhemb bleiben / ob
gleich Hoë nicht darinn ist. Aber davon wollen wir hernach etwas
weilers reden. Jetzt muß ich euch fragen: Weil ihr euch D. Hoen
so starck annehmet: Auß was ursach nennet er die genandte Cal-
vinisten schmählicher weiß (wie er den nicht anderst als ehliche
Leut schmehen vnd außholippeln kan) Brandfuchse?

Ich halte / Antwort ich / das sie so listig vnd verschlagen sein / vnd
siehet Hoë sonder zweiffel auff die Historia von Simons Fuchien.
Höret aber wie er mich abgefertiget. Es ist ein unterschied / sagte er /
zwischen listig vnd arglistig. Arglistigkeit sollen Christen hassen /
vnd von ihnen nicht lassen gesagt werden. Aber listig sein / verstehe
ich nicht anderst / als das Christus seinen Jüngern befohlen / Matt.
10. Seid flug wie die Schlangen 27. Da stehet Hoen zubeweisen
das man bey dieser Wahl arglistig gehandelt / sich zusammen gekops-
pelt / vnd falscher böse tück gebraucht. Ich hab von fürnehmen Leut
ten gehöret / so lang das Königreich Böhemb stehe / sey keine solche
ordenliche / einhellige / Göttliche Wahl vorgangen als diese. Denn
gewißlich in der Stund / da auff vorgehende hergliche inbrünstige an-
ruffung Gottes zu der Wahl geschritten worden / hat kein Mensch
gewußt / wie dieselbe außschlagen / vnd auff wen Gott der Allmächtig-
ge / durch welchen die Könige vnd Fürsten regieren / der Sünde herß
vnd gemüt lencken möchte.

Da hat auch ein jeder ohne sorg einiger gefahr frey vnd
vnuerhindert / sein Votum geben mögen / wem er gewolt / vnd
wen er bey diesem gefährlichen des Königreichs zustand am bes-
quemsten hierzu befunden. So ist gewiß auch dieser Wahl
halber kein Kreuzer spendirt worden / vnd wenn es D. Hoen nicht
mehr inn die Küche tragen solt / wenn er einen Pfarrer / Superinten-
denten oder Caplan wehlet vnd einsetzet / so würde er so grossen
reichthumb nicht erlangen. Bey dieser Wahl hat res cum re, causa
cum causâ certirt, die grosse gefahr hat die studia partium oder
Parttheiligkeiten / welche sonst pflegen vorzulaußen / außgeschloß-
sen. Dann Hannibal erat ad portas, Buquoi war vor dem Exor-
man

man mußte ernstlich/ohne einigens Menschen ansehen/darauff bedacht
sein / wer in solcher not vnd gefahr am meisten bey der sacht thun vnd
reden könnte vnd möchte. Zwar / was ist wunder / das die Wahl
auff Chur Pfalz gerathen/weil dieselbe / nach dem keine interpositi-
on vnd gültige handlung stat finden wollen / sondern die Papisten es
auff die Faust gesezet/das Königreich Böhheim vnd incorporirte
Länder uno impetu, welches sie gar leicht zu sein verhoffet / vnter
das Bapstische Spanische Joch zubringen/vnd darnach weiter zu-
greiffen / bey der Cron Böhheim das beste gethan/ vnd sich darüber
nicht in geringen haß vnd gefahr gesezet/ da in dessen andere in sum-
mo nostro discrimine den Kopf in die Handt geleet / zugesehen/
vnd die guten Böhheimen inn ihrem Blut schwimmen vnd waten
lassen. Wo haben sie auch ihre zuflucht hinnehmen sollen/ weil D.
Hoë, das Edle Oesterreichische blut/sich lauter soll haben vernehmen
lassen / er wolte erleben/ das die Böhmiſche Herren so an der Jes-
uiten ausschaffung schuldig / dieselben mit grosser pomp zu Prag
wieder einführen müssen. Hoffen zu Gott/er soll auch inn dies-
sem ein falscher Prophet erfunden werden. Was meinet auch D.
Hoë / eben die genandte Calvinisten allein haben diesen König er-
wehlet : vnd sein die andern in dieser handlung nur ooooooooooooo
gewesen ? vnd haben sich von den Calvinisten mit falschen vnges-
gründten Worten überschwaigen/vnd auff ihre seiten bringen lassen ?
Nelt denn Hoë die Catholische vnd Lutherische von Herren: Ritter :
vnd Bürger Standt für lauter Schaff vnd Kinder / die nicht verstes-
hen was linck vnd recht / schwarz oder weiß ist / ihnen selbst vnd dem
Königreich nicht rathen können / sondern sich von den genandten
Calvinisten gleichsamb bey der Nasen in den allerwichtigisten sachen
vmbführen lassen ? Das ist fürwar den andern Herren ein grosse
ehr / derenwegen sie D. Hoën grossen danck wissen werden. Nach
dem dieser außgehört / fieng bald einander an/ein sehr beschei-
dener freundlicher Herr: Ich wolt / sprach er/ D. Hoën nicht gern
zu nahe reden / als der mit mir unbekandt / doch weil wir in diß Ges-
sp: äch gerathen/ so muß ich bekennen /das ich offte gewünschet/ wenn

Ich seine bittere schrifften wieder die Reformirten gelesen / daß er
seine Feder anders führete vnd messigte. Er meinet zwar er wolle
mit solcher importunitet, die Reformirten zu boden rennen / hebet
aber sich selbst auß dem Sattel. Dem gemeinen hauffen gefellet es
zwar wol / wenn er den Calvinisten so frisch ist / wie er redet: Aber er
solte viel mehr in acht nehmen / was gelehrte verstandige Leut dauon
judicieren, da weiß ich gewiß / das es vnter zehen nicht einem gefel-
let? Vnd wem solts gefallen? Wer würde es loben wenn Welt-
leut in weltlichen sachen solche hefftigkeit vnd vnbescheidenheit gegen
einander gebrauchten / wie viel weniger gebühret das Theologis.
Damit ich aber zur sache komme / wo dencket doch D. Hoc hin / das er
dieses hochwichtige Werck etlichen wenigen Calvinischen Praecti-
kanten vnd Brandfuchsen zumisset? Warlich nicht Calvinische
Praecticken / sondern die in aller Welt berühmte Fürstliche Tugenden
haben J. K. W. auff diesen Königlichen Stul erhaben. Es ist
jederman bewust / wie er von Kindheit auff / nicht in wollust vnd lurtz-
weil / sondern in frembden Landen in studiis gravioribus erzogen /
frembde Sprachen gelernet / vnd supra annos senilem prudenti-
am erlanget. Sein herß vnd gemüch stehet nit nur zu heßen vnd
Jagen / wiewol er desselben sich auch zur recreation mäßiglich ge-
brauchet: sondern auff die Regierung seiner von Gott anvertrauten
Landt vnd Leut. Er siehet nit mit frembden Augen / höret nit mit
frembden Ohren / sondern siehet selbst zum Regiment / geht fleißig zu
Rath / nec numerat solum vota, sed multo magis ponderat.
Auch ist bekandt seine mäßigkeit / dapperkeit / lieb der gerechtigkeit /
vnd inn Summa was von einem hohen Potentaten kan gerühmet
werden / das ist an vnserm König zu finden. Zu dem ist er nicht allein
selber ein mächtiger Churfürst des Reichs / sondern hat daneben einen
solchen rücken / das wenn Hoc nicht durch seinen religions eyffer ges-
blendet wehre / würde er bekennen müssen / das im ganzen Römis-
schen Reich kein Potentat / der dem gefehrlichen Böhmischen weesen
besser ratzen vnd helfen köndte / vnd also die Böhmen dieser Wahl
halben von niemand zuwerdencken. Das er sonst in gemein die
Calvi

Calvinisten Brandfuchse nennet / sage ich so viel / das wenn es
ohn diese Leut / die Römische vnd Spanische Philister würden vns
offemals anderst gedummelt haben. Wie manche böse Practi-
ken haben diese gute Brandfuchse an den Tag gebracht / vnd zu was-
ser gemacht / wie denn die Jesuiter vnd Papisten solches gar hoch bez-
flagen vnd sagen / das ihnen ihr intent zuerreichet / niemand mehr
im weg stehe als des Hoen genandte Brandfuchse :

Sie fiel ihm einander in die rede vnd sprach: Ich weiß / als den Pa-
pisten vor etlichen Jahren ein gewaltige Practika mißlungen / vnd
zwen fürnehme Kriegs Obersten auff dem Saal im Prager Schloß
dauon zu rede worden / hat A. angefangen zu klagen: Sehet die Lus-
therische Buben / was sie vns für handel machen: D nein / antwor-
tet S / die Lutherische Buben habens nicht gethan / sondern die Cal-
vinische Hunde (Hec heisset sie Fuchse) haben das Spiel verderbet.
Ist demnach eine grosse vndanckbarkeit von Hec / das mans nicht
will erkennen / wie in viel wegen wir ihrer genossen. Aber was wol-
len wir davon viel wort machen. Es seindt woll andere Knoten inn
Hoen schreiben; Ist nicht das ein gewaltig wort: Die Böhmen
lassen sich weisen von dem Occidentalischen Antichrist / vnd
bekommen dafür den Orientalischen Antichrist? Ich bin / als
ich dieses lese / vber des Mannes grosse frecheit gleichsamb ers-
tarret.

Was? antwort ich / wolt ihr euch dieses lassen ant-
thun? das ist D. Hoen nichts neues / so hat er eben das von seinem
Meister vnd Antecessore D. Polycarpo Lysero gelehret. Dar-
auff antwortet wieder einander: Es sey alt oder new: Es habß gleich
Meister oder Jung / oder beyde gethan; so istß doch ein sehr Teuffli-
sche lästerung. Ich bin berichtet worden / D. Hoë führe in seinem A-
delichen Wappen drey Hundsköpff / mit außgeschlagenen Zungen.
Ist das nicht ein herrlich Wappen? reihmet es sich nit so eben auff
Hoen mores vnd thaten? Denn er ist je ein rechter dreyköpfiger Cer-
berus, der seine giftige Zung vber trewe Diener Gottes / todte vnd
lebendige / wie ein wüttiger Hund außschläget / ihr Lehr ehr vnd
nahmen anbillet / vnd vnmenshlich ohne scham / schew / vnd gewis-

sen schmähet vnd lästert. Die lästerung an sich selbst belangend/
haben wir vns darumb wenig zubekümmern. Denn sie ist so
grob vnd vngeheuer / das mans mit händen greiffen kan / vnd kein
antwort bedarff / Sie thun auch ihnen selbst mehr schaden / als vns /
machen sich bey allen verständigen suspect / das sie ihre hoffnung vñ
zuversicht auff Lügen gestellet / welche aber nicht bestehen kan / wie
die erfahrung bezeuget. Es haben Hoë vnd andere seine gesellen eben
diese lästerung / als weren die genanten Calvinisten ärger als Juden
vnd Türcken / schon viel Jahr getrieben / nehmlich à nativitate V-
biquitatis Iacob-Andreanae. Diweil aber / dessen vngeacht / diese
viel vnd edle Länder in welchen nicht Türcken / sondern so viel from-
me Christen / Gottselige / gelehrte / Eysfertige Herr / Ritter vnd
Bürger / welche ihr Leib vnd leben / vmb des Evangelij wegen in die
schans gewagt / wohnen / gleich wol ihnen einen Calvinischen König
(wie Hoë redet) einhelliglich belieben lassen / so ist eben dieses eine
starcke real demonstration, das sie D. Hoën lästerliche bezüchtis-
gung für eine grobe vngeheure Lüg / wie sie denn ist / halten. Denn
wenn sie im geringsten glaubten / was Hoë vom Orientalischen An-
tichrist lästert / würden sie lieber noch zween Ferdinandos, vnd zweys-
mahl so viel Jesuiten in das Königreich eingenommen haben / als ei-
nen solchen König / der dem Orientalischen Antichrist zugethan.
Wo ist auch die frucht seines Siebenzehnfaltigen Lügenbüchleins?
Davon er so groß rühmens macht / darinn er den Reformirten so
grausame Irthumen zumisset? Sehet diese wahl ist ein real de-
monstration, das alle diese Länder Hoën für ein Lügen Propheten
halten / als welche keinen solchen zum König zuerwehlen jemaln ges-
onnen / der solche Lehrer vnd Lehren in seinem Land gedultete / die är-
ger wehren als die Papisten.

Endlich frang einer auff mich: was ich selbst von dieser anflag
hielte? Vnd ob ichs inn mein gewissen befünde / das Hoë die war-
heit daran geschrieben? Dem gab ich zur Antwort / Me alienam li-
tem non facere meam: Ich wolle mich hierin nicht mischen / der
Herr Doctor / so er darumb solte angefochten werden / würde sich /

belangend/
nn sie ist so
/ vnd kein
/ als vns/
offnung vñ
kan / wie
esellen eben
als Juden
vitate V-
geacht/diese
viel from-
Nitter vnd
egen in die
hen König
dieses eine
bezüchtis-
Denn
lischen Ans-
vnd zweys
en / als eis
zugethan.
büchleins
mitten so
n real de-
Propheten
jemaln ges-
ete/die äro
ser anflag
e die war-
enam li-
hen / der
ürde sich/
110

luc more, wissen außzuhalfstern. Denn was solt ich antworten?
Ich hette viel mehr gewünschet / daß ich ewres schreibens mit keinem
wort gedacht / oder daß ihr selbst hettet mögen zugegen sein / vnd es
verantworten / so gut als euch möglich gewesen / Ich wuste nicht
fort zukommen.
Ich bin mit vielen Reformirten vmbgangen / hab aber mein le-
betag nichts dergleichen von ihnen vermerckt. So hab ich auch ein-
mal den Heidelbergischen Catechismus gelesen (der H. Doctor wol-
le mir diese sünd/so es sünd ist gnediglich verzeihen) vñ sage auf mein
trew/wen ewer Hör grosser Nahm vnd nicht Heidelbergischer Cate-
chismus darauff gestanden wehre / Ich hette geschworen / ich hette
mein lebetag kein feiner besser Büchlein gelesen / vnd hab gar kein O-
rientalischen Antichrist darin spüren können/sondern vielmehr heils-
same lehr vñ gründlichen guten vnterricht von allen Artickeln der
Christlichen lehr. Herr Doctor / des Menschen zorn thut nit was
für Gott recht ist. Es scheint gewaltig auß ewren schriften/ als
hettet ihr euch den giftigen haß vñ neid wieder die Reformirten
gar zu sehr einnehmen lassen. Es ist je zuviel / daß die Calvinisten
sollen der Orientalische Antichrist sein. Wenn die Theologi auch
ein ordentlich gericht hetten / da einer den andern injuriarum postu-
liren könnte / Ich hette fürwar sorg/ihr müßtet Palinodiam singen.
Aber nu habt ihr Herrn Theologi das Privilegium, das ihr ein
andern möget schälten wie ihr wollet/vnd schadet euch doch an ewrem
Handwerck nicht.

Da ich nu meinete/das Examen würd ein ende haben / wolte er
erst von mir wissen /welches das vntträgliche vñ mehr denn Báb-
stische Joch wehre / welches die genante Calvinisten den Böhmen
würden aufstellen wollen. Wen/sprach er/das mit grund vnd bestand
könnte außgeführt werden/so dörfte es nicht wort/ wir wolten warlich
Ehrt vñ Ehor für dem Newerwehiten König zuspieren. Denn
so wie das vorige Bábstische/Spanische/Jesuitische joch nicht len-
ger haben können vnd wollen leiden / sondern mit darßung Leibs/
Ehren/

Ehren/guts / vnd bluts gebürlich abgeworffen. Wie sollen wir vns denn nun ein ergers gutwillig aufflegen lassen? Aber wenn wir höchstermelten vnsers erwehlten Königs / so wol auch seiner vorsehnen Regierung ansehen / befindet sich / das dieses D. Hoca fürgeben ein pur lauter fabel / ein inane tertriculum vnd popanz sey / den Leuten eine vergebliche furcht vnd graven zumachen / da gar nichts dahinter ist.

Lieber sagt vns doch / was das vnerträgliche Calvinische Joch sey / darüber Hoc so hoch klaget / ihr werdet's Ja wissen / wie trawet jr euch diese klag zu beweisen.

Was sagt ihr vom beweisen / sprach ich / Beweiset's doch D. Hoc selbst nicht / sondern spricht: Ewer Gnaden glaubens nur. Darüber erhüb sich ein groß gelächter / das mir der Schweiß auffdrang: Ja ja schreyen sie alle. Ewer Gnaden glaubens nur: **E. G. glaubens nur** / vnd will nun fast ein Sprichwort darauff werden / das / wenn einer zu starck auffgeschnitten / oder die Bartten zu weit geworffen / vnd es will nicht jedermann angehen / sagt man: **E. G. glaubens nur.** Darauff siehet man / wie in der Pythagorischen Schul regieret hat das *αὐτὸς ἴφα* / der Meister Pythagoras hats gesagt / da ist als denn alles richtig gewesen / Jedermann hat den Finger auff den Mund geleyet / vnd sich an des Meisters ausspruch lassen genügen: Also gehets bey den Vbiquitisten auch zu / wenn sie die grösten vnd vngewerften lügen auffschütten / ohn einigen grund vnd beweiss / so heist es dann: **E. G. glaubens nur.** Wir können sein anklag woll umbkehren / vnd ihm das widerspiel erweisen / das nemlich das Vbiquitistische Joch nicht viel besser vnd tráglicher sey / als das Papstische. Denn das es solte viel vntträglicher sein / wie er von den Reformirten sagt / das wollen wir sie nicht beschuldigen / sondern allein so viel als die warheit ist. Denn wie sie in Lehr vnd Ceremonien noch zimlich viel vom Pabsthumb vbrig haben / vnd darüber ganz vnfinnig eyffern: Also haben sie auch noch viel grosse grobe Spän von dem Papstischen

sehen

ten wir vns
wenn wir
vorfahren
ergeben ein
nz sey/ den
gar nichts

Joeh sey/
wet jr euch

D. Hoc
nur. Dars
uß auß
ens nur:

rt darauß
e Barcken
ngt man:

wie in der
Meister
en/ Jeder
des Meis

Vbiqui-
ligen auß

E. G.
n / vnn

ische Joeh

Denn das
sagt / das

die war-
mlich viel

eyffern:
Bapstis
schen

schen Joeh behalten. Nur eines oder zwey zugebencken: Ist das
nicht ein Joeh/das sie alle Politische Râth/Officierer, Diener/Büro
germeister vnd Rathsherrn in den Stâttten vnd Flecken/in summa
alle von den höchsten bis zu den niedrigsten/dahin dringen / das sie
mit eidpflichten sich an ihre placita, was einem zweyen oder dreyen
ehr vnnö zâncfjüchtigen Theologastri gestern oder vorgestern ge
kreumet hat/müssen verbinden/ihren formulen, Apologien, visi-
tation vñ inquisition articel subscribieren / oder werden zu feim
ehelichen Ampt zugelassen/oder/so sie driffen seind/dauon verstoff nē

Ist das nit ein vntzâgliche Joeh / das mancher ansehlicher vom A
del / das Land / darinn er mit seinen Voreltern etwa vi l 100. Jahr
mit ehren vnd ruhm gewohnet/sich vmb der Fürsten Land vnd Leut
wol verdienet/mit dem rücken ansehen muß/allein darumb/das er et
licher hergelauffener Schwaben vnnö Desterreicher vntheologischen
gezâncf/newen phrasium vnd distinctionū sich nicht wil theilhafti
tig machen? Ist das nicht ein Pfaffen Joeh/das sie einm Potentaten
in seinem eigenen Landt nicht verstaten/ nur etwa eine vberblibes
ne Bâpstische/ abgöttische / zauberische Ceremonien abzuthun?
Thut ers denn so brennets in allen gassen / wie man an vielen ort
ten erfahren. Es ist noch in frischer gedächtnuß/ wie es Christ an
I. Thurse zu Sachien/einem dapferen großmütigen Fürsten/beides
in seinem Leben vnd nach seinem todt gangen / da er hinter der Vbi-
quitisten betrug kommen war/wie man auff allen Canglen auff ihn
debacchirt, vnd das Volk tribunus concionibus wieder ihrent
Landsfürsten gehâzet: Wie schmähliche pasquillen auff ihn/vnnö
selne vornehme Râth/Professores in den Vniuersiteten vnd andere
ehrliche Leut mit hauffen gedichtet vnd außgesprenget: Viel herrli
che Leut von Geistlichen vnd Weltlichen/in langwürrige schwere ges
fängnüss gesteckt/zu harten vnbillichen reuerien gedrungen: Auch
inn die todten la viret, ihnen die begrâbnisse versaget/die Todentäs
ger mit Steinen vnd Kot gedrungen/das sie dieselbe auff freyer Gass
sen nieder setzen vnd entlauffen müssen. Das ist ein vntzâgliche Joeh/
ein barbarische graujamkeit, vnd hab oben schier zu viel geredet / als

E

wenn

wenn es leidlicher wehre/als bey den Papisten. Wie melnet ihr aber
mein lieber Herr / wenn Hoë mit seinen Gesellen in Böhme ges
nist. Ist vnd erwarmet wehre / wie denn auß seinem schreiben klar ers
scheinet/das ihm das Maul darnach gestuncken/ vnd er gern Königs
licher Oberhoffprediger gewesen wehre / er würde es hierin besser
gemacht haben? Hoë hette gewißlich so wenig gefreyet/als die Jesu
ter/welchen er in hoffart vnd obermuth/vermesseneit/ vnverschäm
theit / feindseligkeit / so aleich ist als ein ey dem andern / ohn das er
sie mit lestern vnd schmähen multis parasangis vbertrifft. Solche
Leut sind die Reformirten nicht. Von anfang des vnheiligen Sac
ramentstreits haben sie den glimpf jederzeit bey ihnen sehen laß
sen / sindt zum fried geneigt gewesen. Sonderlich aber haben die
Churpfälzischen / wie ihre Bücher am tag / in etlichen Jahren her/
als sie das scübe wetter von ferne gesehen / so viel desto mehr zum
frieden trewherzig vermahnet/dem frieden nachgejaget / Christliche
billiche mittel darzu vorgeschlagen / vnd vberal an ihnen nichts ers
winden lassen / damit dermaln eines die hochschädliche trennung der
Evangelischen Kirchen möchte auffgehoben werden. Aber man hat
auff der andern seiten das nicht verstehen wollen/sondern allen fried
auß übermäßigen stoltz vnd hochmut außgeschlagen. So ist je of
fenbar/das in der Churpfalz/wie auch anderen ortten / Reformirte
vnd Lutherische/ von Lehrern vnd Zuhörern/wenn sie nur dem man
dato de non calumniando pariren , bey einander geduldet we
den. Ist derwegen / wie gesagt / ein lauter öffentliche Fabel was er
von dem Calvinischen joch plaudert. Solcher moderation bedarff
es in Böhme auch. Was ist denn wunder/das die H. N. Stän
de/anderer Politischen vrsachen diß orths zugeschwigen / rathtamer
befunden/nach solchen friedfertigen Leuten zutrachten / welche auch
andere/so nicht in allen Articlen vnd puncten gleichen verstand ha
ben/neben sich können gedulden/vnd in fried vnd einigkeit mit densel
ben leben/ als solchen haderkapsen / wie D. Hoë ist / die auch vmb
des geringsten dings willen / als wegen abschaffung des Exorcismi
oder eines Bögen/ ihren gegentheil auff das cujerst verdammen/vnd
dem

dem Teuffel vbergeben. Das es derwegen anderst außgeschlagen/
als Hoë gern gesehen hett: / das sol er niemand schuld geben / als ihm
selbst / vnd seines gleichen vnrubigen clamanten, dessen er die Refor-
mirten fällichlich bezüchtiget / als bey welchen man sich keiner ruh
noch friedens in Böhheim zuversen gehabt. Ist also ergangen nach
der verheissung Christi: Selig sind die sanfftmütigen / denn sie
werden das erdreich besigen. Hæc ille. Ey N. Doctor / wenn sol-
che reden solten für ewren Churfürsten kommen / das ihr selbst mit
ewrem ontheologischen vnrubigen wesen das vorhabende gute werck /
davon ihr schreibet / gehindert habt / wie solte er euch wol ansehen?
Warlich er dörfte einmahl auffwachen / inmassen J. Churf. En:
Herrn Vater vnd Großvater wiederfahren. Ihr wisset se / lieber
Herr Doctor / vnd alle / die vmb des Königreichs Böhheim zustand
wissenschaft fragen / müssen bekennen / das es dieser ortten sich nicht
leidet wie in Meissen / da ihr allein dominiret. In Böhheim muß
man wegen vnderchiedlicher religionen friedfertige bescheidene
Leut haben. Das ist euch Meissnern vnmöglich / des scheltens vnd
schmähens seyt ihr dermassen gewohnet / das es gleichsamb ewer alte-
ra natura worden ist. Das wehre euch wie euter inn einer wunden /
wenn ihr die Reformirten, die ihr so vberschrecklich außmachtet / vnd
gar für Orientalische Antichristen wollet gehalten haben / soltet an
der seiten haben / vnd für ewren augen sehen vmbgehen. Ist derowe-
gen am besten / das ihr in ewrem Meissen bleibet / da habt ihr libera
lingua, da möcht ihrs so arg machen / als ihr konnet / vnd niemand
darff sagen: Papa quid facis? Hoë quid calumniaris? Ja der
Churfürst selbst darff nichts darwieder thun / er käme sonst schlecht
inn verdacht des Calvinismi, da würde es denn gehen / wie es J.
Churf. G. N. Vater gangen ist.

Jch hab noch eines / zweiffle doch ob ich es E. Ehrw. soll
entdecken / denn es wird derselben tieff ins herß schneiden /
doch ich muß es sagen / das ihr wisset / wie ewer Brieff allhie auß-
gelegt vnd gedeutet wird. Ihr vermahnet J. Gnaden / sie
solle mit dieser Königlichen Wahl nicht participiren, oder ders-

selben sich theilhaftig machen / sondern eine solche real demonstration thun / daß die ganze posteritet zu ewigen zeiten J. Gnadenbes
harrlichen eiffer zu rühmen / ursach haben möge.

Was wil das werden? (schrien sie alle) was solt das für ein real
demonstration sein? heist das nicht factiones, trennung vnd
meuterey im Königreich / welches ohne das in höchster gefahr steht /
stiften wollen. Der Herr Graff ist ein fürnehm glied des Könige
reichs / so nun er der vorgangenen Wahl sich nicht sol theilhaftig
machen / vnd andere Lutherische Herren vnd Stände dergleichen thun
sollen / (denn de similibus idem est iudicium) so muß nothwend
dig eine trennung erfolgen. Der H. Graff muß sich von den andern
Ständen absondern / den Newerwehlien König nicht erkennen / vnd
weil er samdt den andern Lutherischen glaubens bekennern / ohn ein
Haupt nicht sein kan / vnd dem König widerstand thun / mußten sie
consequenter einen andern König auffwerffen / wie es jenes mahl
in Polen zugienß / einer dem andern in die Naar fallen / vnd einen ine
nerlichen Krieg anfangen / vnd also dem Antichristlichen Bábstischen
hauffen / dessen sie sich ohne das schwerlich können erwehren / zum raub
darstellen.

Hoc Ithacus velit & magno mercentur Atridae.

Das ist die real demonstration, dazu er den H. Graffen anhebet.
Wie meinet ihr / sagt er ferner / wird dieser vorschlag den H. Jesuiten
gefallen? Wie hetten sie selber / oder der ärgste Landsverrätther einen
bessern vorschlag thun können / zu vnserm verderben vnd vntergang / als
dieser ist? Das ist bißhero vnser höchstes glück gewesen / das wir / ob
wol von vngleichen religionen, als Brüder zusammen gesetzt für
das gemeine Vaterlandt. Solte Hoë sein anschlag angehen / so
würden vnser feind bald mit vns Feyerabend machen / Weil / wie
Christus sagt: Ein jedes reich / das mit ihm selbst vneinig ist / wüßte
werden müsse.

Wenn mir einer diese anheßung erzehlete mit verschweigung des
authoris, so hette ich mir die gedanken gemacht / das hette ein Jes
suirer gethan / oder jergend einer der jährlich vom Pabst oder Spa
nier

nier etliche 1000. Cronen heimlicher bestallung het / keinem Lutherschen Hoffprediger hette ich solch ding zugetrawet. Warumb nicht / sagt einander / Sie haben es wol mehr also getrieben. D. Hannius, D. Heilbrunner, drungen auch auff ein solche real demonstration, (Anno 94. auff dem Reichs Tag zu Regenspurg) vnd wolten / die Luthersche Churfürsten vnd Stände / solten sich von Churfürsten vnd andern Ständen / von der Reformirten religion, absondern / vnd sie re & facto auß dem religionsfried außschliessen. Von denen habens ihre discipuli gelernet. Es fehlte aber dazumahl den blutdürstigen Leuten ihr rathschlag / vnd wird Hoer ob Gott wil auch fehlen. Denn der Wolgeborne H. Graff / wie auch andere seine glaubens genossen / werden so einfältig nicht sein daß sie nit verstehen solten / was für ein Spiel darauff werden würde / wenn sie dieses Hoers Priesters rath würden folgen / vnd erkennen / das Hoer nicht ein gottlicher verstendiger Theologus sey / wie er will gehalten sein / sondern ein loser Kerc, auffwiegler vnd Meutzmacher / der mit seinem vnbesonnenen eyffer Böhmen in das endliche verderben zustürzen vor hat. Aber genug / es ist zeit daß wir zu hauff gehen. Dessen erschreack ich so sehr / als wenn dem Esel der Sack entfällt / wolt auch meinen abscheid nemen. Aber der Hospes wolt mich nit lassen / wir müssen / sprach er / vnsern discurs zuuor ein wenig memoriae causâ ruminieren.

Ich habß genug / doch daß mans / sprach ich / nicht lang mache. Gar kurz / sagt er / wolt ichs machen. Salomon sprüche. c 6. Die sechs stück hasset der Herr / vnd am siebenden hat er einen grewel : 1. Hoer Augen. 2. falsche Zungen. 3. Hände die vnschuldig blut vergiessen. 4. Füße die behend sind schaden zuthun. 5. falscher Zeug der frech lügen redet. 7. vnd der hader zwischen Brüdern anrichtet : Das ist die eigentliche Contrafactur D. Hoers, vnd eine kurze Synopsis seines lästerbrieffs. Den 1. sind das nit Hoer Augen / das sich der Mann solcher sachen vntersehen darff / Als wenn gang Böhmen sambt den incorporierten Ländern auff ihn sehen müste : Wehre genug wenn der Papst zu Rom sich dergleichen vnderstünde.

- II. Ist das nit ein falsche Zung.
- III. Ein falscher Zeug der frech lügen redet / das er der Reformirten Lehr schilt / eine hochschädliche / Gottblåsterliche / hochverdammliche / Calvinische Lehr / Ja den Orientalischen Antichrist. Ich hab die zeit meines lebens keinen frechern Lügner gesehen vnd gehöret.
- IV. Ist das nit ein herb das mit bösen tücken vmbgehet / er hat sich fortan gestellet / als wenn er so gut Oesterreichisch wehre / vnd hat doch fürgehabet / ein so Christlich werck zustifften 27. Ihr verstehet ihn wol.
- VI. Ist er nit derjenige / der begehret hader zwischen Brüdern anzurichten / vnd also gefliessen / vnausprechlichen schaden vnd vnschuldig blut vergiessen anzurichten vñ zu vermehren. Wer wil den zweiffeln das Gott an diesem Hoerprecher auch ein gewel hat? Hiemit habet ihr / damit gutte nacht / vnd sagt D. Hoer wieder / was ihr gesehen vnd gehöret habt.

Auß diesem siehet mein Großgünstiger Herr / wie er sich mit diesem schreiben / wie auch zuvor mit dem vnnötigen mutwilligen Krieg wieder den Wolgeborenen Gottseligen fürtrefflichen Herrn Wenceslaus Sudowes von Sudowa / bey den Böhmen ganz stinckend gemacht / das ich mir die rechnung leicht machen kan / jr kommet nach Prag wenn ihr wollet / es werden euch so viel leuth nicht entgegen ziehen / als euch hinaus begleitet haben. Denn mein Großgünstiger Herr sol wissen / das nicht nur etliche genante Calvinisten / wie ihr euch einbildet / sondern ohn vnterscheidt in gemein alle Böhmen Mähren / Schlesier / Lausitzer / groß vnd klein / Ja auch / als ich gewisse aviso hab / im ganzen Römischen Reich / inn allen Reichs-Stätten / alle menschen sich vber diesen vnsern König höchlich erfreuen / das man augenscheinlich spüren kan / das es Gottes werck sey / vnd weil man auß ewrem schreiben vernommen / das es euch so hoch mißfallet / schüttelt jederman den Kopff darüber / vnd habet ewer exultation dadurch nicht wenig verringert. Summa Summarum / ihr hetket des schreibens wol können oberhoben sein. Ich bin gewiß / wenn ein andern diese Wahl betroffen / D. Scultetus zu Hets Delberg hette deßwegen keine feder naß gemacht / so hettet ihr deßwegen

wegen auch Gott walten lassen. Es ist doch hin/ es ist verschlaffen.
Ihr hettet früher aufstehen müssen. Es ist umbsonst was ihr wei-
ter vornehmet/was der Löwe in seine tatschen bekommt / sagt man
im sprichwort / das leset er ihm nicht wieder nehmen / Ihr richtet an-
ders nichts/ als das ihr ewer neidisch/missgünstig herb an tag gebet.
Zu dem/können es ewre Herren leiden / so können ihrs auch leiden/
Kan ewer Herr der Churfürst schweigen/können die Herrn Politische
Räthe schweigen / Ja können die Jesuiten schweigen (denn man hat
dergleichen epistel von ihnen noch nicht gesehen) so hettet ihr auch
schweigen können/es sey denn/das euch mehr gelüstet hat / Erzbis-
choff zu Prag zu werden/als andere etwas anders.

Endlich ist das meine einfältige meinung: In Iesuitas intuens
mitior esto, nehmet ein exempel an den Jesuitern / vnd thut ges-
mach. Dieselbe wolten auch alle Keßer per forza aufrotten/vnd ges-
riet anfangs ein wenig / vnd wurden deswegen für Seulen des Rö-
mischen Stuls gehalten. Aber sehet wie haben sie den tang verder-
bet/ sehet wie sie die köpff an den Keßern abgerennet. Es sehet mit
euch eben so an/je mehr ihr schreyet vnd tobet/je mehr die Welt Cal-
vinisch wird/denn jederman ist des gezäncks vnd gebeisses ganz müde
vnd oberdrüssig. Dis hab ich inn eyl auß oberzehlten vrsachen umb-
nachrichtungs willen nicht wollen verhalten. Per scriptum zu Prag
e Musco meo. Decemb. An. 1619.

des H. gutter Freund

Erasmus Trewlich.

Folget D. Hoen Send Brieff an J. G. Herrn
Grafen von Schlicken.

Wolgeborner H. Graff/E. G. seind meine gebet vnd schults
willige trewe dienst iederzeit zuuor. Gn. Herr mit E. Gn. trag
ich hertzlich mit leiden/das sie in denen bewusten sachen/so besitz-
lich von den Calvinischen Brandfächsen in betrogen/ vnd ges-
wis nicht wenig geschimpft worden. Dann damit sie desto liberius han-
deln möchten/ haben sie E. Gn. das maul aufgesperret / sie auß 16 meil
weges auß die seit geschaffet/vnd auß ein solches anbringen/ das E. Gn.
schun solte/verrödet / dessen E. Gn. gegen vnterschiedliche ehrliche
leute vielfältig erwehmet/vnd welches meinem Gn. Herrn auch von mir
vnd andern umbständig referirt worden. In dem E. Gn. zu Dresden sie
Gen vnd warten/in hoffnung ein solches werck zu stiften/das Gott zu eh-
ren

ren vnd der ganzen wahren Evangelischen Lutherischen Kirchen in
trost gereichen solte / vnter des schmiedens die Herrn Calvinisten etwas
anders / vnd verführen etliche Evangelische glaubens bekennen / das sie
mit ihnen in ein horn blasen müssen. Erbarm es Gott / das man die E-
vangelische Kirchē nicht anders bedenden thut: was wird wol künftige
die besserung sein? wird der Calvinische vnrühige Geist / wann er vber
hand bekomt / vns erträglicher machen / als die Papisten? das glaub ich
nimmermehr. O wie schad! O wie schad vmb so viel Edle Ländere / das
sie alle dem Calvinismo in den Rachen sollen gesetzt werden / vom Occi-
dentalischen Antichrist sich losz reissen / vnd den Orientalischen dafür be-
kommen! ist in warheit ein schlechter vortheil. Es ist aber nichts so bösz /
es kan zu etwas guttes dienen: also halt ich dafür / das Gott der Herr
E. Gn. es zu gut gethan / das sie nicht hat dieses thuns sich theilhaftig
gemacht / der heisse das J. Gn. ihr gewissen noch frey behalten / vil nichts
damit participiren. Es sein J. Gn. in der ganzen Christenheit berühmet
wegen ihres eifers wieder die hochschedliche / Gottslesterliche / vnd
hochverdamlliche Calvinische Lehre / E. Gn. bitte ich per amorem DEI
per vulnera Christi, sie bleiben noch dabey / vnd thun eine solche real demon-
stration, das die ganze posteritet zu ewigen zeiten E. Gn. beharrlichen
eifer zu rühmen vrsach haben möge / Es haben E. Gn. das Bädische
joch nicht leiden können / fürwar das Calvinische ist ja so vnertreglich
vnd noch viel mehr / E. Gn. wollen es nur glauben. Im vbrigen so bes-
sehl ich den anschlag Gott / der wird noch seine Kirchen schützen / vnd ihr
getrewer Samaritan bleiben. Sonsten wehre mein einfältiger Rath /
E. Gn. entschuldigten sich ihres theils gegen meinem Gnedigsten Herrn /
vñ bezeugten von irer vnderschiedlichen devotion gegen Ir J. Gn. Man
achtets zwar hie nicht / wie E. Gn. wol wissen / das man auch nie etwas
deswegen practiciret, aber es könnte doch nit schaden vmb E. Gn. glimpfs
willen / das sie sich etwas purgiren / vnd ihnen damit die Calvinis-
sche vntrew zu verstehen geben theten. Ich meine es von hertze trewlich /
vñ weiß / es wird Ihr Gn. nicht gerewen / welches ich E. Gn. in evl nicht
bergen mögen / gehorsamlich bittend / E. Gn. geruhen mein gnedigster
Graff vnd Herr zu sein / vnd zu bleiben / aller massen sie mich dessen noch
newlichst vergewissert haben / dem allerhöchsten E. Gn. befehlend. Das
zum Dresden / den 23. August An. 1619.

E. Gnaden gehorsamer vnd bereit williger
Vorbitter zu Gott.

In Matthiam Hoë.

D. HOE.

AUrigæ quoties currûs subsistere poscunt:
Stentoreis ultrò proclamant vocibus Hoë.
Stentoreos sic clamores sine fine amat Hoë,
Queis Evangelij cursum remoratur, & hostem.
Veri se ostentans â falso abscedere non vult:
Odit collegas, rixas movet, ac sale nigro
Conspergit, iolus quo prædominetur in aula.

ULB Halle

3

004 778 57X



UD 17





h. 32⁶, 24.



Eines

Herr

Wegen eine
Wolgeb. S
des



de

Bergt

hoff=

lichen an den
en abgehen/
eser

29. *

V c
3728^a

